

Zuschauer an Unglücksorten: Was sind das für Typen?

Prof. Dr. Harald Karutz, Diplom-Pädagoge

Hinweis: Im tatsächlich gehaltenen Vortrag sind einige Abbildungen enthalten gewesen, die aus rechtlichen Gründen in dieser Datei entfernt worden sind.

Gedanken zur Einführung

- Zuschauer an der Einsatzstelle sind ein aktuelles Problem!
- Ist das wirklich so – oder wird hier (zumindest teilweise) etwas „hoch gekocht“ (siehe: SPIEGEL-Berichterstattung 1998)?
- Auf jeden Fall ist es ein sehr emotional diskutiertes Thema
- Umso wichtiger: Eine nüchterne, sachliche Betrachtung
- Nur wenn man psychologische Mechanismen kennt, wird man diesem Phänomen gerecht werden können
- Vorab: „Strafen“ und „Verbote“ reichen als Problemlösung NICHT aus!

Grundsätzlich gilt:

Natürlich ist das Phänomen problematisch!

- Betroffene werden zusätzlich belastet, und deren Schamgefühl wird verletzt
- Einsatzkräfte werden unter Druck gesetzt und fühlen sich beobachtet
- Mit dem Zuschauen kann eine physische und auch psychische Eigengefährdung verbunden sein
- Zuschauer behindern Rettungsarbeiten – schon allein dadurch, dass unnötig Kräfte gebunden sind

Das Phänomen in den Medien

- Hagen: Zuschauer sollen die Versorgung eines 10-jährigen Mädchens behindert haben, das bei einem Verkehrsunfall verletzt worden ist
- A 31 bei Bottrop: Ein Reisebus soll angehalten haben, damit die Insassen aus dem Oberdeck Fotos machen konnten
- Fast täglich diverse weitere Medienberichte über „Gaffer“ und „Behinderungen“ von Rettungsarbeiten

Aber: „Schaulust“ ist nicht neu, sondern hat es immer schon gegeben! Beispiele: Hexenverbrennungen, Gladiatorenkämpfe, öffentliche Hinrichtungen, Stierkampf usw.
Evtl. auch: Boxkampf, Autorennen?

Erklärungsansätze

hemmende oder förderliche Variablen

gesellschaftsbezogen

ereignisbezogen

personenbezogen

Motive

individualpsychologisch

biologisch

sozialpsychologisch

Unterschiedliche Art und Ausprägung
zuschauenden Verhaltens

Biologische Motive:

- Nutzung der Sinnesorgane (sonst: „sensorische Deprivation“)
- Reflexhafte Orientierungsreaktion (Bremsen auf der Autobahn)
- Sorge (!) um die eigene Art

Vergleiche:
„Rudelverhalten“, Schutz verletzter Tiere usw.

Individualpsychologische Motive:

- Befriedigung eines Neugierbedürfnisses
- Befriedigung eines Lern- und Sicherheitsbedürfnisses
- Lustgewinn (Oliver Geissen, 2003: „Gleich: Das Kennedy-Attentat – freuen Sie sich darauf!“) (!)
- Aber auch: Beruhigung und Bewältigung („Gut, dass Hilfe da ist!“)
- Bedürfnis, das Gesehene abzuschließen (ZEIGARNIK)
- Lähmung, Erstarrung („sich nicht losreißen können“)
- Faszination für die Hilfeleistung und Bewunderung der Helfer

Sozialpsychologische Motive:

- Orientierung an anderen: „Alle schauen zu, also schaue ich auch zu!“
- Bedürfnis nach Zugehörigkeit: „Wenn alle zuschauen, kann ich doch nicht wegschauen!“
- Bildung einer Bewältigungsgemeinschaft: „In der Gemeinschaft lässt sich das Schreckliche besser ertragen?“
- Bedürfnis nach Anerkennung: „Ich kann etwas berichten!“
- Konkrete Belohnung für so genannte „Leserreporter“

Ergänzend: Motive für Foto- und Filmaufnahmen:

- Rückgriff auf eine bewährte Handlungsroutine
- Distanzierung („Zuschauer“ vs. „Berichterstatter“)
- Weitere Bewältigungshilfe (vgl. Videoaufnahmen von 9/11)

Cave:

Auch diese Thesen – so seltsam sie erscheinen mögen –
nicht vorschnell abtun, sondern in Ruhe darüber nachdenken!

Moderatorvariablen

Ereignisbezogene Variablen:

Das Zuschauen ist umso attraktiver, je

- seltener das Ereignis ist
- plötzlicher es eingetreten ist
- größer die einwirkenden Kräfte
- destruktiver es ist
- mehr das Ereignis Menschen betrifft
- mehr Menschen betroffen sind
- prominenter die Beteiligten sind
- mehr Emotionen zu sehen sind
- mehr Kinder beteiligt sind (!?)



Gesellschaftsbezogene Variablen:

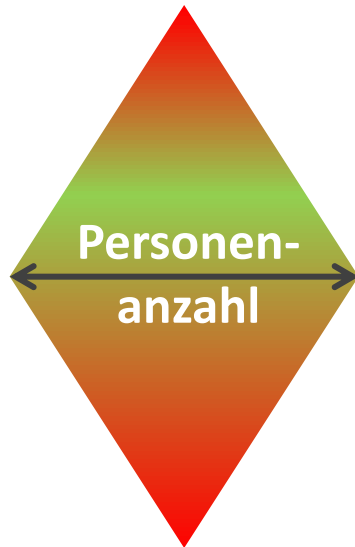
- Erfahrungsschatz einer Gesellschaft, Sicherheitsgesellschaft:
Je sicherer eine Gesellschaft, umso höher ist der „Reiz des Irregulären“
- Technische Möglichkeiten: „Gelegenheit macht Diebe“
- Entkopplung von technischer Entwicklung und ethischer Reflexion (vgl. Gentechnik, Nuklearindustrie usw.)
- Geltende (?) Normen und Werte

Personenbezogene Variablen:

- Erziehung (Vorbildfunktion der Eltern!)
- Spezifischer Bildungsstand (Wissen über Abläufe in Notfällen – „selbsthilfebezogener Analphabetismus lähmt“!)
- Mediennutzungskompetenz

Fazit: Es gibt nicht den einen Grund, warum zugeschaut wird.
Vielmehr sind es mehrere Wirkmechanismen,
die auf höchst komplexe Weise zusammenspielen

Deshalb: Bitte differenzieren!



- **Augenzeugen**
- **Den Ereignisort gezielt aufsuchende Zuschauer**
- **Am Ereignisort zufällig anwesende Zuschauer**
- **Am Ereignisort unabsichtlich Störende und Gefährder**
- **„Pathologisch“ Störende und Gefährder**

Die Bezeichnung „Gaffer“ oder „Schaulustiger“
wird der Mehrheit der Zuschauer
nicht gerecht, sondern fördert allenfalls Reaktanz!

Vorschläge für die Praxis

Im Ereignis:

- Zuschauer hinnehmen, ignorieren (reicht in 90 % der Fälle aus?)
- Zuschauen unattraktiv machen bzw. verhindern
- Zuschauer entfernen (Aufgabe der Polizei!)
- Zuschauer einbinden (gezielt ansprechen und Aufträge erteilen!)
- Zuschauen billigen bzw. sogar ausdrücklich erlauben!

Generell wichtig: In einem gewissen Rahmen (!) auch Verständnis zeigen (selbst, wenn es schwer fallen sollte!)

Längerfristig präventiv:

- Information und Aufklärung
- Emotionale Ansprache (!?)
- Verbesserte Ausbildung in Erster Hilfe
- Ethische Bildung und Reflexion
- Förderung der Mediennutzungskompetenz

**Strafen allein sind KEINE Problemlösung, weil
psychologische Motive nicht durch Strafen zu verhindern sind!
Aber: Für BEHINDERUNG von Rettungskräften sind Strafen
selbstverständlich angebracht!**

Literaturhinweis

Karutz H (2018) Zuschauer an der Einsatzstelle: eine differenzierte Betrachtung. In: Notfallmedizin Up2date 13 (1): 95-111.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

harald.karutz@medicalschoo-hamburg.de